

## Wege zur Gemeinschaftsschule bis 2011/12

Der Einstieg in die Gemeinschaftsschule ist das zentrale bildungspolitische Vorhaben der Linksfraktion in Regierungsverantwortung in dieser Legislaturperiode. Für die Vorbereitung und Umsetzung der »Pilotphase« hat der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung eine Projektgruppe aus erfahrenen Pädagogen und Bildungsexperten berufen und bisher folgenden Zeitplan vorgelegt:

März 2007	Vorbereitung Änderung des Schulgesetzes
	Entwicklung der Rahmenbedingungen und Essentials für die Pilotphase durch die Projektgruppe
April 2007	Konstituierung eines Beirates mit Vertretern aus der Politik, der Gewerkschaften, der Wissenschaften und der Verbände, der die Pilotphase begleitet
	Beratung der Rahmenbedingungen und Essentials im Beirat
	Öffentliche Vorstellung der Rahmenbedingungen und Essentials
bis Juni 2007	Interessensbekundungsverfahren von ersten Schulen (Schulen, die sich zu einem späteren Zeitpunkt entscheiden, Gemeinschaftsschule werden zu wollen, haben auch darüber hinaus die Möglichkeit, sich zu bewerben)
vor den Sommerferien 2007	Konferenz für interessierte Schulen und Verbände
bis Sommer 2007	Erarbeitung eines Qualifizierungsprogramms »Lernen und Lehren in heterogenen Gruppen« durch Schulen und das Landesinstitut für Schule und Medien LISUM

Wir wollen diese ersten wichtigen Schritte auf dem Weg zu einer Gemeinschaftsschule mit einer öffentlichen Debatte begleiten, damit für das Schuljahr 2011/2012 ein breiter gesellschaftlicher Konsens für eine politische Entscheidung über die weitere Ausgestaltung und Transformation des Berliner Schulsystems erreicht werden kann.

Mehr Informationen zu unserer parlamentarischen Arbeit finden Sie unter:  
[www.linksfraktion-berlin.de](http://www.linksfraktion-berlin.de)

**DIE LINKE.**  
IM ABGEORDNETENHAUS  
VON BERLIN

Fraktion Die Linke im Abgeordnetenhaus von Berlin  
Niederkirchnerstraße 5  
10111 Berlin  
fon: 030.23252500  
fax: 030.23252505  
[kontakt@linksfraktion-berlin.de](mailto:kontakt@linksfraktion-berlin.de)  
V.i.S.d.P. Carola Bluhm, MdA  
Berlin, März 2007  
Auflage 1000

[www.gemeinschaftsschule-berlin.de](http://www.gemeinschaftsschule-berlin.de)

Dieses Material darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.



Fotos: Thomas Hebbell

Skandinavisch schlau

**Gemeinsam zur  
Gemeinschaftsschule**

**DIE LINKE.**  
IM ABGEORDNETENHAUS  
VON BERLIN

## Berliner Schule wandelt sich

Die Berliner Bildungslandschaft hat sich, seit die Linkspartei in der Stadt mitregiert, sichtbar gewandelt: Kindertagesstätten entwickeln sich verbindlich zu Bildungseinrichtungen. Ab 1. Januar 2007 ist das letzte Kita-Jahr vor der Einschulung beitragsfrei. Bis zum Ende der Legislaturperiode 2011 wird es der gesamte Kita-Besuch sein. Kinder mit Sprachdefiziten erhalten eine besondere Förderung. Auf akute Unterrichtsausfälle wurde reagiert und mehr als 300 Lehrerinnen und Lehrer werden, vorerst für das zweite Halbjahr 2006/07 befristet, eingestellt. Schulen werden zusätzlich über ein Budget von drei Prozent verfügen können. Wir denken intensiv darüber nach, wie aktuelle Probleme der Überlastung von Pädagogen bewältigt werden können.

Wir haben seit 2004 ein modernes Schulgesetz mit größerer Eigenverantwortung für die Schulen, einer umfassenden Grundschulreform und einem mittleren Schulabschluss nach der 10. Klasse. Kinder werden in Berlin mit fünfzehn Jahren eingeschult und können je nach Lerntempo in ein bis drei Jahren eine flexible Schulanfangsphase mit jahrgangsübergreifendem Lernen durchlaufen, die es ab 2008/2009 verbindlich an allen Schulen geben wird. Die verlässliche Halbtagsgrundschule wurde eingeführt, die Horte wurden an die Schulen gebracht und Ganztagschulen ausgebaut.

An all das knüpfen wir an. Künftig sollen Kinder nach der Grundschule eine weiterführende Schule mit einem adäquaten Angebot vorfinden. Die rot-rote Koalition hat beschlossen, dass dazu erste Schulen in einer Pilotphase integrative Gemeinschaftsschulen werden können und damit eine Überwindung des gegliederten Schulsystems vorbereitet wird. Gemeinschaftsschulen fördern das individuelle Lernen. In ihnen lernen alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft und vom Geschlecht, unabhängig von einer Religionszugehörigkeit und unabhängig von einer Behinderung vom 1. bis zum 10. Schuljahr bzw. bis zum Abitur mit- und voneinander.

Die an der Pilotphase teilnehmenden Schulen werden eine zusätzliche personelle und finanzielle Ausstattung für die Umgestaltung ihrer Schule zur Gemeinschaftsschule erhalten können, die sich an integrierten Gesamtschulen von der 1. Klasse bis zum Abitur mit gebundenem Ganztagsbetrieb orientiert. Für die Pilotphase 2008 bis 2011 wird ein Förderfonds in Höhe von insgesamt 22 Millionen Euro gebildet.

## Soziale Spaltung muss beendet werden

Bildung ist entscheidend für die Zukunft und die Verteilung von Chancen an junge Menschen. Frühzeitig werden die Weichen dafür gestellt, welche Stellung und welche Perspektive ein Mensch vor allem im Arbeitsleben hat.

Dabei ist die Kluft zwischen denen, die eine Chance haben und denen, die immer weniger Chancen haben, unverkennbar größer geworden. UN-Menschenrechtsexperten, Gewerkschafter und immer mehr Wirtschaftsvertreter sind sich inzwischen einig: Diese Spaltung einerseits und der Mangel an Spitzenleistungen andererseits werden vor allem durch das bestehende dreigliedrige Schulsystem befördert.

Dieses Schulsystem, das seine Ursprünge im preußischen Drei-Klassen-Wahlrecht hat, ist antiquiert. Es muss überwunden werden. Berlin schafft deshalb mit den Gemeinschaftsschulen eine Schule, die allen eine Chance gibt, die besser individuell fördert und die nicht ausgrenzt.

Wohin Ausgrenzung führt, zeigen die Hauptschulen. Sie werden heute, unabhängig davon, wie engagiert Lehrerinnen und Lehrer dort arbeiten und unabhängig davon, dass dort mehr Geld und mehr Personal als an anderen Schultypen zur Verfügung steht, lediglich als Restschulen wahrgenommen. Diejenigen, die auf diese Schule gehen, leben schon sehr früh – in Berlin nach der 6. Klasse – mit dem Gefühl, zu den Verlierern der Gesellschaft zu gehören. Das zeigt sich auch darin, dass immer weniger Absolventen von Hauptschulen einen Ausbildungsplatz bekommen.

Die Hauptschule hat keine Zukunft, weil sie ihren Schülerinnen und Schülern keine Zukunft bietet. Wir treten für eine Schulstruktur ein, die die soziale Spaltung überwindet und keine neue »Restschule« hervorbringt.

## Gleiche Chancen statt Gleichmacherei

Die Linksfraktion hat ihr Konzept über Wege zu einer integrativen Schule bereits im Januar 2006 öffentlich gemacht. Seit dem ist die stadtweite Diskussion über die Gemeinschaftsschule in vollem Gange.

Parteien, die sich der Notwendigkeit von Strukturveränderungen im Bildungsbereich verweigern, begründen ihren

Widerstand gegen die Gemeinschaftsschule und ihr Festhalten am bestehenden System gern damit, dass sonst die Einheitsschule drohe. Statt der Schaffung von Chancengleichheit wird der Gemeinschaftsschule Gleichmacherei unterstellt

Das Gegenteil ist der Fall: Die Gemeinschaftsschule lebt von der Vielfalt. Jeder Schüler und jede Schülerin ist nicht nur einzigartig, sondern wird dementsprechend beim Lernen individuell gefördert und gefordert.

Eine Schule, die an der von Rot-Rot beschlossenen Pilotphase teilnehmen will, benötigt neben verlässlichen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen einen Beschluss der Schulkonferenz und natürlich ein Konzept, wie sie Gemeinschaftsschule wird. Keine Entscheidung wird gegen den Willen von Eltern, Pädagogen und Lernenden getroffen. Im Gegenteil: Wir wollen örtliches Interesse aufgreifen und fördern.

Für unser Konzept werden wir in der Stadt intensiv werben, um Vorbehalte abzubauen. Nicht nur Schullehrer wissen, dass insbesondere skandinavische Länder im internationalen Vergleich heute die besten Bildungsergebnisse erreichen. Dort wird länger gemeinsam gelernt, besser individuell gefördert, öffentliche Gelder und Personal werden klüger eingesetzt. So hat sich eine Lehr- und Lernkultur entwickelt, die von gegenseitiger Achtung und Akzeptanz bestimmt ist, die nicht ausgrenzt und statt dessen Leistungsbereitschaft und Spaß an der Leistung fördert. Was in Skandinavien praktiziert wird, kann auch in Berlin gelingen. Wir stehen für eine Schule, die – nicht nur mit Blick auf die PISA-Studien – bessere Ergebnisse hervorbringt und allen den Zugang zu guter Bildung ermöglicht.

